

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 290.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. December 1890.

11. Jahrg.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. December.
Kaiser Wilhelm hatte im Neuen Palais in Potsdam Konferenzen mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Staats-Sekretär von Marshall und den Spitzen der Marinebehörden. Später empfing der Kaiser die türkischen Offiziere, welche in der Reichsarmee ihre Ausbildung beendet haben und nun nach Konstantinopel zurückkehren.

— In der Berliner Schulkonferenz dauert die Erörterung der allgemeinen Fragen fort. Bestimmte Beschlüsse sind bis zur Stunde noch nicht gefasst. — Wie der Reichsbote mittheilt, hält der Kaiser jetzt im Neuen Palais „pädagogische“ Abende ab. Das Blatt bemerkt: „Schon als er noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächsabende, zu welchen Theilnehmer aus allen Ständen und Rängen gezogen wurden, eine stehende Gepflogenheit. — Am Berliner Hofe ist am Montag die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein (geb. 1872) mit dem Prinzen Albert von Anhalt, dritten Sohne des Herzogs von Anhalt, verkündet worden.

— Der Verein für christliche Volksbildung hatte eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, welche in die Erweiterung der Sonntagsruhe für Post-, Eisenbahn- und Telegraphie-Beamte bat. Jetzt hat der Verein durch den Generalpostmeister und den Eisenbahnminister eine Antwort auf seine Eingabe erhalten. In dem Schreiben des Herrn v. Stephan heißt es einfach, daß der „Post- und Telegraphendienst an den Sonn- und Feiertagen bereits soweit eingeschränkt ist, als sich dies mit den allgemeinen Interessen und mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträgt“; in dem Bescheide des Herrn von Maybach wird gesagt: „Ob und wie weit im Einzelnen noch Erleichterungen eintreten können, unterliegt der pflichtmäßigen Prüfung der zuständigen Verwaltungsbehörden, welche dieserhalb bereits wiederholt mit den erforderlichen Weisungen versehen sind“, und es wird hinzugefügt, daß der Vereinsvorstand von Seiten des Ministers noch einen besonderen Bescheid zu gewärtigen habe.

— Der Deutsche Reichsanzeiger hebt aus der Begründung des Gesetzesentwurfs, betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika hervor, die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars von Wissmann in eine kaiserliche sei zu einer unaufschiebbaren Nothwendigkeit geworden. Im Interesse der moralischen Elemente der Schutztruppe sei es erforderlich, die deutschen Angehörigen derselben auf gleiche Stufe mit den Angehörigen des Reichsheeres zu stellen. — Emin Pascha hat das Süden des Victoria-See's von M'kumbi aus westwärts umschifft und errichtet deutsche Stationen am Westufer des See's.

— Professor Dr. Koch ist, wie mitgetheilt wird, zur Zeit nicht in der Lage, den an ihn herantretenden Gesuchen um Ablassung seiner Lymphhe zu genügen. Dieselbe ist bis auf einen geringen Rest vertheilt. In etwa 14 Tagen wird die Lymphhe in genügend großen Mengen vorhanden sein, um Jedermann zugänglich gemacht zu werden.

— Das Pariser Journal „Temps“ veröffentlicht einen Notenaustausch zwischen dem fran-

zösischen Botschafter Herbet und dem Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes, Fehr. v. Marshall, in Berlin über die Verständigung Deutschlands und Frankreichs in Ostafrika. Danach erkennt Deutschland die Schutzherrschaft Frankreichs auf der Insel Madagaskar mit allen ihren Folgen an, während Frankreich gegen die Erwerbung der festländischen Gebiete des Sultans von Zanzibar und der Insel Mafia durch Deutschland keinen Einspruch erhebt. Den beiderseitigen Staatsangehörigen in den erwähnten Gebiets-theilen wird, in allen Beziehungen die Behandlung der meistbegünstigten Nation zugesichert.

— Von Johann Orth. Nach dem Bericht eines Hamburger Kapitäns wurde Johann Orth's Schiff „St. Margarethe“ von Ersterem am 31. Juli am Kap Horn während eines furchtbaren Orkans bei 15 Grad Kälte gesehen. Seitdem fehlt jede Mittheilung über Orth.

— Unverständige Herausforderungen. Der „Nationalzeitung“ beliebt es von Zeit zu Zeit in auffallender Besorgniß um das Zustandekommen der „Reformvorlagen“ mit Drohsprüchen oder Drohungen, die sie an die deutsch-konservative Fraktion richtet, um sich zu werfen. So geschah es hinsichtlich der Steuergesetze, so geschieht es jetzt wieder betreffs der Schulgesetzvorlage. Das genannte Blatt droht entweder, als ob es Krieg und Frieden vereint in seiner Tasche trüge, mit der Kammerauflösung, oder feuert die Regierung an, „mit Entschlossenheit zu bekunden, daß sie sich nicht einer Opposition der zu ihrer Unterstützung gewählten (!) Konservativen unterwerfen wolle.“ Welch ein Größenwahn und zugleich welche eine Entstellung der That-sachen liegt in diesem Gebahren. Denn trotzdem die deutsch-konservative Fraktion durch ihr parteiorgan und durch den Mund ihrer Wortführer erklärt hat, daß sie alles thun werde, um das Zustandekommen der in Rede stehenden Vorlagen herbeizuführen, schreibt die „Nat. Ztg.“: „Die Konservativen wollen es (das Volksschulgesetz) vorläufig nicht zu Stande kommen lassen.“ Warum operirt das nationalliberale Blatt, das glücklicherweise die Ansichten der Partei nicht widerspiegelt, mit dieser Unwahrheit? Will es dadurch die Nationalliberalen vom Kompromittiren abhalten, ohne das freilich die Aussichten des Gesetzes keine glänzenden wären, oder will es, wie bei der Berathung des letzten Sozialistengesetzes geschah, trotzdem damals die Nationalliberalen zur „Unterstützung der Regierung gewählt“ waren, wieder an seinen doktrinären Schrullen festhalten und selber den Entwurf gefährden? Unseres Erachtens hat die „Nationalzeitung“ nicht den geringsten Anlaß, an der Ehrlichkeit der Konservativen zu zweifeln; sie sollte sich daher hüten, mit unverständigen Provokationen um sich zu werfen — auf ihre Drohungen allerdings wird ja weder hüben noch drüben irgendwelcher Werth gelegt.

— Die Mitglieder der deutsch-österreichischen Handelsvertragskonferenz in Wien waren am Dienstag vom Kaiser Franz Joseph zur Tafel geladen. Der Monarch unterhielt sich sehr ausführlich mit den einzelnen Herren und drückte wiederholt die Hoffnung aus, die Konferenzen würden zu einem guten Resultat führen.

— Wegen der drohenden Verseuchung

Berlins durch Schwindsüchtige haben sowohl im preussischen Medicinalkollegium, wie im Polizeipräsidium und der Sanitäts-Deputation des Berliner Magistrats eingehende Berathungen stattgefunden. Von diesen Gesichtspunkten aus hat die Polizei dem Magistrat den Entwurf einer bezüglichen Polizeiverordnung vorgelegt, welche bereits von den städtischen Behörden angenommen ist.

— Der Großherzog von Luxemburg hat am Dienstag in feierlicher Sitzung der Kammer, in Gegenwart seiner Gemahlin und aller Würdenträger, den Eid auf die Verfassung geleistet, worin er schwört, die Gesetze zu achten, die Unabhängigkeit des Staates zu wahren und allen Bürgern ein gerechter Fürst zu sein. Der Großherzog wurde mit lauten Hochrufen begrüßt. Nach der Eidesleistung fand eine große Galatafel statt. Vor dem Kammergebäude war eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahne aufgestellt. — Der E.-Großherzog Wilhelm begiebt sich nächster Tage nach Berlin und Wien, um die Thronbesteigung seines Vaters anzuzeigen. — Eine kleine Demonstration hat am Montag in Luxemburg nach dem Einzug des neuen Herrscherspaars stattgefunden. Der Großherzog Adolph und die Großherzogin Adelsheid waren von der Bevölkerung wiederholt mit stürmischen Hochrufen begrüßt worden und erschienen deshalb noch auf dem Balkon des Schlosses, um ihren Dank für diese Huldigung darzubringen. In diesem Moment begann die Volksmenge ein Lied zu singen, dessen Refrain in der Luxemburger Mundart lautet: „Mir wolle keene Preusse sin!“ Der Refrain erregte die Aufmerksamkeit der Großherzogin, welche den hinter ihr stehenden Staatsminister Dr. Eschen dieserhalb frug. Das Lied ist wohl in den Kreisen jener Luxemburger entstanden, die von dem thörichten Wahn befangen sind, Preußen oder das Deutsche Reich könnten ihr Ländchen einmal verschlucken. Selbstverständlich denkt Niemand daran. Am Dienstag leistete der Großherzog Adolph den Eid vor den Kammern. — Am Montag hat auch die Königin Emma der Niederlande den verfassungsmäßigen Eid als Regentin und Vormünderin ihrer Tochter, der Königin Wilhelmine, geleistet.

— Die Pariser Zeitungen stellen sich mit nur ganz vereinzelt Ausnahmen zu der Rede Kaiser Wilhelms bei der Eröffnung der Berliner Schulkonferenz sehr sympathisch und sprechen sogar den Wunsch aus, Frankreich möge ebenso wie Deutschland nach Schulreformen streben. Dieses Beispiel zeigt abermals, daß doch wenigstens die besseren Kreise der Pariser Gesellschaft erheblich ruhiger geworden sind, wenn sie von Deutschland und dem deutschen Kaiser sprechen. — Der französische Kriegsminister beauftragte den Kommandanten des 10. Armee-corps in Rennes, den Soldaten das Tragen wollener Strümpfe zu verbieten, um sie gegen den Frost abzuwöhnen.

— Der wahnsinnige Großfürst. Nach Meldungen, welche aus der Krim in Petersburg über den Zustand des Feldmarschall-Großfürsten Nikolaus, Onkel des Czaren, eintreffen, bezeichnen die Aerzte die Geisteskrankheit desselben übereinstimmend als unheilbar. Der Großfürst, dessen Gemüthszustand ein ruhiger ist, erkennt keine Person seiner

Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weilende Tochter, die Baronin Nikolajew, deren Person ihm in manchen Augenblicken bekannt zu sein scheint. Wie es heißt, wird trotz der sichtbar fortwährenden Abnahme der Kräfte des Großfürsten an dem Beschlusse, den Patienten nach dem in der Nähe von Petersburg gelegenen Schlosse Znamenskoi zu überführen, festgehalten, und zwar soll dies in den ersten Tagen des Januar geschehen. Vielfach werden jedoch ernste Besorgnisse wegen der möglichen Folgen der Ueberführung geäußert.

— Die englische Regierung hat in Sachen der neulich gemeldeten Streitigkeiten zwischen Portugiesen und Engländern in Südafrika ihren Unterthanen Unrecht gegeben. Die gefangenen Portugiesen sind sofort freigelassen, womit die Sache abgethan ist. — Die irischen Abgeordneten haben sich zur Hälfte in ihre Wahlkreise begeben, um ihren Wählern über den Ausgang der Parnell-Affaire zu berichten. — Londoner Zeitungen melden den Ausbruch neuer Unruhen auf den Karolinen.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Dienstag beriet das Haus die Novelle zur sogenannten Ley Hüne (dem Verwendungsgesetz), nach welcher 20 Millionen aus den laut der Ley Hüne an die Gemeinden abzuführenden Beiträge aus den landwirtschaftlichen Böden vorweg zu Schulzwecken verwendet werden sollen. Minister von Götter betonte, daß der Entwurf noch vor dem Schluß der Session erledigt werden müsse, weil das letztere erheblich größere Leistungen für Schulzwecke beanspruche. Abg. von Meyer-Arnswalde (lons.) ist in der Hauptsache mit der Vorlage einverstanden, dagegen verlangen Abgg. Windthorst (Str.), von Bülow (lons.), Sattler (natlib.) erst noch einen genaueren Nachweis über die Nothwendigkeit der Vorlage und äußern eine Reihe von Bedenken. Finanzminister Dr. Miquel tritt diesen Bedenken entgegen. Abgg. Arendt (freilons.) und von Liebenmann (freilons.) hoffen auf eine Vereinbarung bezüglich der Vorlage in der Kommission. Abg. Graf Limburg-Sturum (lons.) vermag lebhafteste Bedenken nicht zu unterdrücken. Darauf wird der Gesetzentwurf der Schulkommission überwiesen. Es folgte Beratung des Antrages Schul-Lupitz betr. Errichtung einer Versuchstation für Pflanzenschutz. Derselbe wird der Agrarkommission überwiesen. Da alle Vorlagen nunmehr Kommissionen überwiesen sind, befaßt sich der Präsident vor, die nächste Sitzung nach Bedürfnis anzuberaumen.

— **Deutscher Reichstag.** Der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reiche wurde am Dienstag nach ungesetzlicher Debatte in dritter Lesung angenommen und dann in die erste Beratung des Reichshaushalts für 1891/92 eingetreten. Schatzsekretär von Maltzahn-Gültz giebt die übliche Finanzübersicht. Redner kommt zum Schluß, daß heute die Einnahmen des Reiches zur Deckung der Ausgaben genügen. Sollten aber weitere Ausgaben eintreten, so müßten auch die Einnahmen vermehrt werden. Abg. Richter (freil.) bemerkt zunächst, daß heute Niemand mehr den Fürsten Bismarck vermissen. Man habe eingesehen, es gehe auch so, die Verhältnisse hätten sich sogar besser als früher gestaltet. Redner kritisiert dann die Flotten- und Kasernenbauten, die er zu theuer findet, bekämpft die Kolonialpolitik und die Fassung der neuen Zuckervorlage und kommt endlich auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu sprechen. Redner meint, je eher die heutige deutsche Zollgesetzgebung beseitigt werde, um so besser sei es für die Mehrheit der Steuerzahler. Reichskanzler von Caprivi antwortet, die Verhandlungen mit Oesterreich würden durch die Aeußerungen des Abg. Richter gerade nicht gefördert. Der Reichskanzler verteidigte dann namentlich noch die Alters- und Invalidenversicherung, die er als ein segensreiches Gesetz hinstellte, gegen die Angriffe des Redners und betonte, daß besondere Militäraufwendungen außer dem im Etat enthaltenen nicht zu erwarten seien. Abg. Vöbel (Soz.) bekämpfte namentlich die Lebensmittelsölle und erklärte, seine Partei könne deshalb nicht für den Etat stimmen. Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. December 1890.

* [Die erste Kalenderwoche bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung.] An die Veröffentlichung der Kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist in der Presse eine Erörterung darüber geknüpft worden, wie sich die im Gesetz vorgesehene Rechnung nach Beitragswochen im Hinblick darauf gestalten werde, daß die Versicherung nicht mit dem Anfang einer Kalenderwoche, sondern am 1. Januar 1891, einem Donnerstage, beginnt. Es wird befürwortet, man möge bestimmen, daß die erste Beitragswoche vom Donnerstage, den 1. Januar 1891 bis zum 4. Januar 1891 zu rechnen sei; ebenso wurde es sich empfehlen, festzusetzen, daß auch späterhin in jedem Einzelfalle die Versicherungspflicht mit dem Anfange derjenigen Woche beginne, in deren Verlauf der Versicherte das versicherungsfähig machende Alter von 16 Jahren erreicht. Einer besonderen Bestimmung dieser Art bedarf es indessen nicht, denn das Gesetz kennt, wie der „Reichsanzeiger“ ausführt, eine Beitragsberhebung nur nach vollen Wochenbeiträgen und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte, sei es auch nur vom Donnerstage oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die

Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invaliditäts- und Alters-Versicherung am Donnerstage, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesamtheit der Versicherten in ein Verhältniß der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluß derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach Zurücklegung des 16. Lebensjahres versicherungsfähig geworden ist, ohne Rücksicht auf den Wochentag, an welchem dieser Lebensabschnitt beginnt, als erste Beitragswoche diejenige Kalenderwoche anzusehen sein, in deren Verlauf das 17. Lebensjahr begonnen wird.

* [Der freisinnige Wirrwarr] „Der das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wird immer größer. Gestern zog auch der Abg. Richter im Reichstage gegen das Gesetz los, dessen Wegfall er gern gesehen hätte. Da reichen sich also der Wasserstiesel und der Wadelschtrumpf wieder einmal die Hand. Wie sagte doch der Abg. Eberty in der Versammlung in Hirschberg: „Jeder, der es ehrlich meint mit der Menschheit, müsse, wenn er auch zu den Gegnern des Gesetzes gehört habe, mit gutem Willen mitwirken; denn die von Wohlwollen für die Arbeiter durchgeführte Gesetzgebung sei bis jetzt im Culturleben der Völker der großartigste Versuch, die sozialen Fragen, wenn auch nicht zu lösen, so doch zu mildern.“ Man muß gestehen, „unser“ Abgeordneter Barth und Richter nehmen sich in der Eberty'schen Beleuchtung ganz famos aus; ihr politischer College spricht ihnen geradezu die Ehrlichkeit im öffentlichen Leben ab. Der Wahlkreis kann stolz sein, einen solchen Vertreter zu besitzen. Die Furcht, daß das tagtäglich aufgeregte Volk zufrieden werden könnte, läßt die „freisinnigen“ Agitatoren in diese Wuthausbrüche verfallen; denn nach der Barth'schen Theorie ist bekanntlich die Zufriedenheit ein Laster. Es muß auch solche Räuze geben. Und Angesichts solcher Vorkommnisse läßt sich die Bevölkerung noch immer am Gängelbände führen!

* [Schulferien.] Die Ferien für das Jahr 1891 sind für sämtliche höhere Unterrichtsanstalten für die Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare und für die Präparanden-Anstalten der Provinz Schlesien von dem Provinzial-Schul-Collegium wie folgt festgesetzt worden: Ostern: Schulschluß Sonnabend, den 21. März; Anfang des neuen Schuljahres Montag, den 6. April; Pfingsten: Schulschluß Freitag, den 15. Mai, Schulanfang Donnerstag, den 21. Mai; Sommerferien: Schulschluß Freitag, den 3. Juli, Schulanfang Mittwoch, den 5. August; Michaelisferien: Schulschluß Sonnabend, den 26. September, Schulanfang Donnerstag, den 8. October; Weihnachtsferien: Schulschluß Mittwoch, den 23. December, Schulanfang Donnerstag, den 7. Januar 1892. — Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen Dienstag, den 23. December; der Schulanfang ist auf Mittwoch, den 7. Januar 1891, festgesetzt.

* [Selbstmord.] Ein Jäger der 2. Compagnie des hiesigen Jäger-Bataillons machte gestern Nachmittag seinem Leben gewaltsam ein Ende, indem er sich mit einer Plazpatrone in den Mund schoß. Der Schwerverletzte wurde noch lebend in das Lazareth gebracht, gab aber nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Als Motiv der unseligen That wird Furcht vor Strafe angegeben.

* [Kauf.] Der frühere Gastwirth Rambach in Sunnersdorf steht mit dem Besitzer des bekannten Etablissements „Drei Eichen“ in Sunnersdorf in Unterhandlung wegen Ankaufs des betr. Grundstückes. Der Kauf dürfte heute zum Abschluß kommen, da es sich nur noch um den Ausgleich einer kleinen Preisdifferenz handelt. Herr Rambach bietet 39 000 Mk., während Herr Sell 39 300 Mk. fordert. Dem Vernehmen nach projectirt Herr Rambach größere Umbauten des Etablissements.

* [Fleischpreise.] Bezeichnend für den Einfluß des Zwischenhandels auf die Fleischpreise ist folgende Meldung aus Biegnitz: Bewohner unserer Stadt, welche alljährlich Schweine zum Verkauf mästen, klagen in diesem Jahre darüber, daß die Fleischer für das Ferkelvieh zu niedrigen Preisen bieten. Sie gehen deshalb daran, selbst zu schlachten und

das Fleisch zu verkaufen. Auf diese Art hat, wie uns mitgeteilt wird, ein hiesiger Bürger aus einem Schwein 32 Mk. mehr herausgeschlagen, als ihm der Fleischer zahlen wollte, und dabei verkaufte er das Pfund Fleisch mit 55 Pf. Infolge dieses günstigen Ergebnisses haben sich bereits Nachfolger gefunden, welche es ebenso machen.

* [Stadt-Theater.] Wie wir bereits erwähnten, wird Herr Theater-Direktor Trauth am Freitag einen Cyclus von Theater-Vorstellungen hieselbst eröffnen. Derselbe weilt gegenwärtig in Frankfurt und finden die Leistungen seiner Gesellschaft dort die wärmste Anerkennung von Publikum und Presse. So lesen wir in einer Frankfurter Zeitung: „Wenn die gestrige Vorstellung: „Der Raub der Sabinen“ als ein Lach-Abend auf den Ankündigungszetteln bezeichnet wurde, so wurde diese Ansicht auch im vollsten Maße erfüllt. Ein Lustspiel kann nur dann lebhaft auf die Lachmuskeln der Zuschauer einwirken, wenn die Darstellung auch eine flotte ist, und das war hier der Fall. Jede einzelne Rolle hatte eine so glückliche Vertretung, das Zusammenspiel war ein so vorzügliches, daß ungetheilte Beifall nach jedem Act schuß den Spielern gespendet wurde. Die Hauptleistung war wiederum die Rolle des Herrn Hahn als Emanuel Striese, Theater-Director. Genannter Herr ist einer der besten Comiker, die wir hier gesehen haben und jede Rolle, die er zu spielen hat, wird durch seine köstliche Darstellungsweise zu einer Glanzrolle. Nicht weniger Lob gebührt Herrn Ansticht als Professor Martin Gollwig, Fräulein Jenichen, dessen Frau, Herrn Beran als Dr. Neumeister, Fräulein Malten, dessen Frau, Herrn Werner als Carl Groß und, wie gewohnt, Herrn Director Trauth als Emil Groß. Auch Fräulein Keller als Professors-Töchterlein spielte recht lebhaft.“ Wir dürfen in Anbetracht der guten Leistungen der Künstler recht abgerundete Vorstellungen erwarten und wird hoffentlich das hiesige Theaterpublikum das Unternehmen umso mehr unterstützen, als Herr Director Trauth die Aufführung der neuesten dramatischen Werke in Aussicht stellt.

* [Die „Löwenberger Zeitung“] das im April d. J. aus dem „Löwenberger Volksfreund“ hervorgegangene deutsch-freisinnige Organ, kündigt in einer der letzten Nummern ihren Lesern an, daß sie vom 1. Januar 1891 ab nicht mehr täglich, sondern nur noch 3 Mal wöchentlich zur Ausgabe gelangt. Der bisherige vierteljährliche Abonnementspreis wird von 1 Mark auf 80 Pfennige herabgesetzt. Der Geldbeutel des Herrn Friedländer scheint schon ein Loch erhalten zu haben! Bekanntlich ist Herr Friedländer derjenige, welcher dem Blatt mit seinem Portemonnaie unter die Arme greift. Das ist die „unabhängige freisinnige Presse.“

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Stück schwarzer Stoff in der Schützenstraße, und ein Paar rothwollene Handschuhe. — Verloren: Eine wollene Decke, blau mit gelber Kante, auf dem Wege von Sunnersdorf nach Hirschberg und ein Zehnmarkstück in der Bahnhofstraße.

n. Straupitz. Sonnabend, den 6. d. Mts., feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 9. Stiftungsfest, eingeleitet durch Gesangsaufführungen der Sängerkabtheilung unter Leitung ihres strebamen Dirigenten Herrn Lehrer Heller hierorts, verbunden mit theatralischen Vorstellungen, und haben auch hier wieder dieselben gezeigt, „Sänger, als auch die Jünger der dramatischen Kunst“, was Leute, die nur die Elementardorfschule besucht haben, bei Fleiß und gutem Willen zu leisten im Stande sind; stürmischer Applaus von Seiten des Publikums ehrte sie anerkennend. — Auch wurde der 4. Kameraden durch Erheben von den Plätzen und durch die Musikaufführung „das Gebet“ und durch ein dementprechendes Gedicht in feierlicher Weise gedacht, welche der Verein im verflossenen Jahre zur letzten Ruhe geleitet hat. Bei Tanz und Fröhlichkeit fand die Feier ohne jeglichen Mißton ihren würdigen Abschluß.

n. Warmbrunn, 10. December. Nach der Volkszählung am 1. December besitzt unser Ort eine Gesamtbevölkerungszahl von 3536 Personen. Im Vergleich zu der letzten Volkszählung ist die Bewohnerzahl um 112 Personen zurückgegangen. — In Voigtsdorf wurden im Ganzen 1086 Personen, 518 männliche und 568 weibliche in der Gemeinde, 12 Personen im Gutsbezirk gezählt.

— Alt-Kemnitz, 10. December. Von rucher Hand, die sich vielleicht gern einmal nach einem

ermeister,
Apotheke,

urrenz ausgeschlossen.
esetzt und gebe

r Damen-Stiefel zu Mk. 6,50,
Lämmerpelzstiefel, Haus-
Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 Kropf-
ederne Halbstiefel, Knaben-
Einlegesohlen, Schmierer,
gekaufte Lederwaaren leiste ich

l. sowie Reparaturen schnell
Landt, Langstraße 1.

er's fotogr. Atelier,
sphotogr. O. v. Bosch,
romenade 31,

vorstehenden Weihnachtsfeste angelegentlichst.
nahmen von 9—3 Uhr.
Aufnahmen von 10—2 Uhr nur
an Wochentagen.)
gen zum Feste bedeutende Vergünstigungen.
Hochachtungsvoll der Obige.

Weihnachts-Offerte!

is-Saison haben sich in unserer
h-Handlung en détail
este welche nur aus dem reellsten Material und
noch u Ueberziehern, Garnituren, Rücken,
n-Anzügen ausreichend, deren reeller Werth pro
ist, angesammelt; um schnelligst damit zu räumen,
ieselben zum halben Werth zum Verkauf

witz & Co., Hirschberg,
asse, schrägüber der Apotheke.

einert, Hirschberg i. Schl.,
fortirtes Lager von:
lanterie- u. Lederwaaren, Märchen- u.
Bilderbüchern,

Sehr billige Preise.

Bu Festgeschenken

empfehlst sich
die lithographische Anstalt von A. Pätzold,
Inhaber: R. Hilger.

Verfertigung von Visiten, Menükarten 2c, Briefbogen und Couverts mit
Monogramm von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung, wie überhaupt zu
allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

204 —
Sich öffnen, um nach normännischer und breaguer Art mehr
Sich im Hause zu haben.
Indessen wartete sie vergebens.
Eine Stunde später beschloß sie, anzuhören, und da sie
keine Antwort erhielt, trat sie in das Haus. Dort fand sie Mo-
salle bestimungslos auf der Erde liegen. Sie entsetzte sie,
brachte sie zu Bett und ramte darn in die Apotheke, unterwegs
aller Orten die Leute durch ihre Heiligkeit überwachend.
Als sich Moziale erholt hatte, sah sie eine ganze Schaar
hilfsbereiter Frauen um sich, deren jede ihr Hausmittel in der
Hand hielt. Da geschah es nun, daß Moziale, bereuend, daß
sie ihr Geheimniß einem fremden Menschen preisgegeben, den
unbekannten Herrn aufsuchen ließ, der bei ihr gewesen.
Nachdem Benoiz die höchst unflätliche Darstellung der
guten Frau vernommen hatte, wandte er sich mit den Worten
zu Estelle:
„Wenn Du noch etwas erfahren willst, so wird Moziale es
Dir jetzt sagen.“
Er zog ihren Arm unter den feinen und geleitete sie zu
dem kleinen Hause.“
34.

201 —
Sie sehr hatte er davor gehalten, als er Estelle neben Frau
von Montclair sah und sie einander so ähnlich fand, daß sie
sich nur in Bezug auf Jahre und Kopfhaar von einander
unterschieden, dagegen was Gestalt, Haltung und Miene anbe-
traf, sich vollständig glücken. Sie besaßen die gleichen schmerz-
haften und nun erschien ihm die Ähnlichkeit so auffallend, daß
er ganz erstaunt davor war, daß er nicht schon früher hieran
gedacht.
„Du bist eine echte Bertolles“, pflegte Frau von Montclair
häufig zu sagen.
Ja, Estelle war tatsächlich eine Bertolles!
Seit älterte der Schlag der Stichbrennerei durch die Luft.
Benoiz erinnerte sich, daß Estelle mit der feierlichsten Umgebun-
g einer Beamtin auf ihn wartete.
Sollte er ihr die Wahrheit enthüllen? Konnte er ihr die-
selbe verheimlichen? Und wenn ja, was sollte er ihr sagen?
Wurde sich Estelle mit seinem Schweigen oder einer ausweichenden
Antwort zufrieden geben?
Nein, sie kann nicht betrogen werden. Ein Weibchen ist
nach alledem, was Estelle bereits erduldet, ein neuer Schmerz
gar nicht mehr so hoch zu veranschlagen. Allerdings wird es
ihm, Benoiz, schwer fallen, der Tochter die Schande der Mutter
zu enthüllen, doch wird Estelle wenigstens besser begreifen, was
halb ihre Mutter so wenig Liebe für sie empfunden.
Auch im Interesse des künftigen Mannes hat er kein
Recht, zu schweigen.
Benoiz stand auf und begab sich langsamen Schrittes nach
dem Wästhofe zurück.
Die Augen auf die jeden Moment wechselnden Absonderliche
geschaut, wartete Estelle am Fenster sitzend, ohne auf die Zeit
zu achten. Das Stiebert hatte sie bereits verlassen. Sie war
auf das schlimmste vorbereitet und möglicher Weise war jede
Minute, welche sie noch in Ungewissheit lebte, eine Wohlthat für
sie, dachte sie im Stillen.
Als sie ihren Freund eintreten sah, fand sie auf. Benoiz
brachte sie mit freundlicher, wohlwollender Miene auf den Stuhl

o Langstraße o, Hirschberg i. Schl., o Langstraße o,

empfehlst sein reichhaltiges Lager von

reizenden Neuheiten
in Gold-, Silber-, Granat- und
Corallenwaaren.

Streng reelle Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Preise billigt.

der Obige.

Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weilende Tochter, die Baronin Nikolajew, deren Person ihm in manchen Augenblicken bekannt zu sein scheint. Wie es heißt, wird trotz der sichtbar fortwährenden Abnahme der Kräfte des Großfürsten an dem Beschlusse, den Patienten nach dem in der Nähe von Petersburg gelegenen Schlosse Znamenskoi zu überführen, festgehalten, und zwar soll dies in den ersten Tagen des Januar geschehen. Vielfach werden jedoch ernste Besorgnisse wegen der möglichen Folgen der Ueberführung geäußert.

Die englische Regierung hat in Sachen der neulich gemeldeten Streitigkeiten zwischen Rortu-

versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung am Donnerstag, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesamtheit der Versicherten in ein Verhältniß der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluß derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach

das Fleisch zu verkaufen. Auf diese Art hat, wie uns mitgeteilt wird, ein hiesiger Bürger aus einem Schwein 32 Mk. mehr herausgeschlagen, als ihm der Fleischer zahlen wollte, und dabei verkaufte er das Pfund Fleisch mit 55 Pf. Infolge dieses günstigen Ergebnisses haben sich bereits Nachfolger gefunden, welche es ebenso machen.

* [Stadt-Theater.] Wie wir bereits erwähnten, wird Herr Theater-Direktor Trauth am Freitag einen Cyclus von Theater-Vorstellungen hier selbst eröffnen. Derselbe weilt gegenwärtig in Frankfurt und finden die Leistungen seiner Gesellschaft dort die wärmste Anerkennung von Publikum und Presse.

Preussisches Abgeordnetenhaus das Haus die Novelle zur sogenannten wendungs-gesetz, nach welcher 20 Millionen der Güter an die Gemeinden abzuführen landwirtschaftlichen Böden vorweg zu werden sollen. Minister von Gossler betonte vor dem Schulgesetz erledigt werden n erheblich größere Leistungen für Schulwesen von Reper-Arnsvalde (Lons.) ist in der Vorlage einverstanden, dagegen verlangt (Str.), von Wilow (Lons.), Sattler (nat. genauen Nachweis über die Notwendigkeit äußern eine Reihe von Bedenken. Finanz tritt diesen Bedenken entgegen. Abg. v. von Liebenmann (Freikons.) hoffen auf eine lich der Vorlage in der Kommission. Strum (Lons.) vermag lebhafteste Bedenken Darauf wird der Gesetzentwurf der Schul- Es folgte Beratung des Art. 1. Schul- einer Versuchsstation für Pflanzenzüchtung. Agrar-Kommission überwiesen. Da alle Kommissionen überwiesen sind, behält sich die nächste Sitzung nach Bedürfnis anzu-

Deutscher Reichstag Der Vereinigung von Helgoland mit dem dem Dienstag nach ungewöhnlicher Debatte genommen und dann in die erste Beratung für 1891/92 eingetreten. Schatzsekretär giebt die übliche Finanzübersicht. Redner daß heute die Einnahmen des Reiches zur genügt. Sollten aber weitere Ausgaben auch die Einnahmen vermehrt werden. bemerkt zunächst, daß heute Niemand mehr vermisse. Man habe eingesehen, es gebe an hätten sich sogar besser als früher gestaltet dann die Flotten- und Kasernenbauten, die bekämpft die Kolonialpolitik und die Faffi steuervorlage und kommt endlich auf die verhandlungen mit Oesterreich-L. Redner meint, je eher die heutige deutsche seitigt werde, um so besser sei es für die zahlr. Reichskanzler von Caprivi antwort mit Oesterreich würden durch die Neuerung gerade nicht gefördert. Der Reichskanzl namentlich noch die Alters- und Invalid als ein gegenseitiges Gesetz hinstelle, g. Borredners und betonte, daß besondere Miß den im Etat enthaltenen nicht zu erwarten (Soz.) bekämpfte namentlich die Lebensmi seine Partei könne deshalb nicht für den Et wird die Weiterberatung auf Mittwoch

Locales und Provi

Hirschberg, den 10. I

* [Die erste Kalender Invaliditäts- und Alters- An die Veröffentlichung der Kaiser über die Inkraftsetzung des Invalid versicherungsgesetzes ist in der Pres darüber geknüpft worden, wie f vorgesehene Rechnung nach Beiträ blick darauf gestalten werde, da nicht mit dem Anfang einer Kaler am 1. Januar 1891, einem Don Es wird befürwortet, man möge l erste Beitragswoche vom Donnerst 1891 bis zum 4. Januar 189 ebenso werde es sich empfehlen, sei späterhin in jedem Einzelfalle die mit dem Anfange derjenigen Woche Verlauf der Versicherte das versicher Alter von 16 Jahren erreicht. Bestimmung dieser Art bedarf es insofern nicht, denn das Gesetz kennt, wie der „Reichsanzeiger“ ausführt, eine Beitragserhebung nur nach vollen Wochenbe tragen und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte, sei es auch nur vom Donnerstag oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die

zurück und gab ihr langsam, ohne ein Wort zu sprechen, den Brief in die Hand.

Erschrocken blickte Estelle ihren Freund an, dessen Auge unendliche Bärtlichkeit und unsägliches Mitleid ausdrückte.

„Sagen Sie mir, was darin enthalten ist,“ flammelte Estelle. „Es ist mir lieber, wenn Du...“

„Unmöglich, Estelle...“ Dies selbst. „Rufe mich, sobald Du mit mir sprechen willst.“

Er neigte sich über sie und — jetzt zum ersten Mal — küßte sie auf die Stirne, darauf ging er hinaus und setzte sich auf die Treppentritte.

Estelle begann zu lesen; halb aber verdunkelten Thränen ihre Augen, die sie mechanisch abtrocknete.

„Armer Raymond! Was möchte er geküßt haben in den wenigen Minuten, in den letzten Minuten seines Lebens! Nun ward es Estelle klar, weshalb er ihr Bild zerriss und in das Feuer warf.“

Welche Bitterkeit, welche Entsagung lag hierin! Und in den tiefsten Falten ihrer Seele begriff Estelle mehr, weshalb sie Raymond nicht so geliebt habe, wie es dieser gewünscht... Und sie segnete sein Andenken, da er durch seinen verhängnisvollen Tod noch einen letzten Beweis seiner Achtung und Bärtlichkeit für sie gegeben.

Die Zeit verging. Benoist begann ängstlich zu werden, da er keinerlei Geräusch aus Estelles Zimmer vernahm, und so öffnete er leise die Thür und blickte hinein.

Estelle hob den Kopf empor und machte eine Bewegung. Benoist eilte hin zu ihr und schloß sie in seine Arme. Möge sie sich an dem Herzen ausweinen, das mit jedem Schlage ihr gehört.

Nach wenigen Minuten trocknete Estelle ihre Augen und setzte sich auf einen Stuhl. Benoist ließ sich neben ihr nieder und sie begannen leise miteinander zu sprechen.

„Das Geheimniß ist denn enthüllt,“ sprach Estelle; „und nun that es mir fast leid, daß ich dasselbe kenne...“

„Ungeachtet thut es mir aber so wohl, daß ich Raymond...“ Sie hielt zögernd inne und fuhr dann erröthend fort:

203 „Daß ich Raymond bedauern und nicht verurtheilen muß. Troßdem ist meine Situation ebenso peinlich, als sie gewesen...“

Nun bin ich gar nichts mehr. Früher war ich Fräulein Brunnaire und Brunnaire war nicht mein Vater. Dann war ich Frau von Bertolles und Bertolles durfte nicht mein Gatte sein.

Ich bin nicht berechtigt, einen dieser Namen zu führen... Ich bin fortan Niemand mehr...“

„Du bist eine Bertolles, was immer geschehen mag,“ erwiderte Benoist mit ermunterndem Lächeln, welches Estelles Herz erwärmte; „und bald wirst Du meine Gattin sein.“

„Mein Freund!“ sprach Estelle plötzlich, „ich vermag gar nicht zu sagen, wie sehr mich die Last dieser zwei Namen, die nicht mein sind, und die des zweifachen Vermögens drückt, dessen Genuß mir nicht zukommt.“

„Sei vernünftig, Estelle,“ sagte Benoist beruhigend, „über- treibe nicht...“

„Ach, Du kannst Dir gar nicht denken, mit welchem Abscheu und Entsetzen mich Name und Vermögen des Mannes erfüllen, der den General Bertolles ermordet hat...“

„Du wirst doch nicht sagen, daß ich ein Recht dazu habe? Ich werde weder das eine noch das andere behalten und wünsche, schon von beiden befreit zu sein.“

Man pochte an die Thür und während Estelle ihre feuchten Augen trocknete, ging Benoist zur Thür, um zu sehen, wer Einlaß begehrte.

Die Gattinsohnin brachte eine Frau herauf, in welcher Benoist die Nachbarin erkannte, mit der er vor dem Hause Rosaliens gesprochen.

Als Benoist von Rosalie gegangen war, wurde diese von Schwindel erfaßt. Ihr von den langwährenden Seelenkämpfen bereits geschwächtes Gehirn war von dem Auftritt, den sie soeben überstanden, derart erschüttert worden, daß sie in dem Moment, da sie sich vom Stuhle erheben wollte, bewußtlos zu Boden sank.

Ihre Nachbarin, die neugierig war, wie jede Nachbarin, wartete eine Weile, nachdem sich der fremde Herr entfernt hatte, da sie hoffte, Rosalie werde herauskommen, oder wenigstens die

202

* [Fleischpreise.] Bezeichnend für den Einfluß des Zwischenhandels auf die Fleischpreise ist folgende Meldung aus Biegnitz: Bewohner unserer Stadt, welche alljährlich Schweine zum Verkauf mästeten, klagten in diesem Jahre darüber, daß die Fleischer für das Fettvieh zu niedrige Preise bieten. Sie gehen deshalb daran, selbst zu schlachten und

Vergleich zu der letzten Volkszählung ist die Bewohnerzahl um 112 Personen zurückgegangen. — In Voigtland wurden im Ganzen 1086 Personen, 518 männliche und 568 weibliche in der Gemeinde, 12 Personen im Gutsbezirk gezählt.

— Alt-Remnig, 10. December. Von ruderloser Hand, die sich vielleicht gern einmal nach einem

ng: „Wenn der Sabinen diese Aus- in Lustspiel ehn der Zu- auch eine jede einzelne z, das Zu- Spielern ge- jederum die se, Theater- er besten aben und durch seine rolle. Nicht s Professor essen Frau, in Maltin, und, wie Emil Groß. Töchterlein betracht der undete Vor- das hiesige mehr unter- Auführ- ng nicht stellt. y,] das im olksfreund“ kündet in an, daß sie ich, sondern be gelangt. spreis wird ekräft. Der t schon ein Herr Fried- mit seinem Das ist die

wurde: Ein be, und ein ren: Eine dem Wege ein Zehn-

6. d. Mts., hr 9. Stif- rungen der strebsamen verbunden en auch hier s auch die ate, die nur i Fleiß und stürmischer te sie an- aden durch e Musikauf- entspreche- welche der i Ruhe ge- and die Feier bschluß.

Nach der er Ort eine onen. Im

Donnerstag, den 11. December 1890.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,

Hirschberg, Langstraße 1, gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

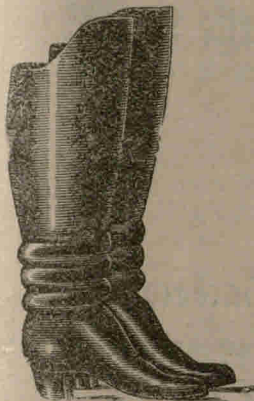
empfehlte sein größtes Lager von **anerkannt guter** Fußbekleidung, jede Concurrenz ausgeschlossen.

Um mit Winterjaen möglichst zu räumen, habe ich die Preise heruntergesetzt und gebe

Roßleder Damen-Stiefel zu Mk. 5,50, **Rindsleder Damen-Stiefel** zu Mk. 6,50, **Düffeltiefel** von Mk. 5,25 an bis zum elegantesten **Lämmerpelztiefel**, **Hauschuhe** von Mk. 2,25 bis Mk. 5,00, **Filzschuhe** von Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 **Kropfstiefel** von Mk. 14,00 an, ferner: **Wasserdichte rindslederne Halbstiefel**, **Knabentiefel**, **rc.**, sowie **Gummischuhe** und **Boots**, **Einlegesohlen**, **Schmierer**, **Appreturen** u. s. w. — Für sämtliche bei mir gekaufte Lederwaaren leiste ich **Garantie**

Bestellungen vorzüglich in der Ausführung, sowie **Reparaturen** schnell

J. A. Wendlandt, Langstraße 1.



und billigt bei

Telegramm-Adresse: Glückskollete Berlin.

150000 Mark

betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 16. December.

Hauptgewinn Wth. 50000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollete, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

L. Springer's fotogr. Atelier,

vormal's Hofphotogr. O. v. Bosch,

Promenade 31,

empfehlte sich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** angelegentlichst.

Ausnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Ausnahmen von 10—2 Uhr nur an Wochentagen.)

Bei größeren Aufträgen zum Feste bedeutende Vergünstigungen.

Hochachtungsvoll der Obige.

M. Lindner's Schürzenfabrik

Beim Einkauf von Schürzen empfehle

ihr größtes Lager am Platze.

Wirthschafts-, Haus- und Kinderschürzen in nur guten Stoffen, neuester Façon, guter und sauberer Arbeit zu den aller billigsten Fabrikpreisen. Da ich jeder Zeit bemüht bin,

(ohne marktchreierische Annoncen)

das mich beehrende Publikum durch nur reelle und gute Waare zu frieden zu stellen, so bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

M. Lindner's Schürzenfabrik,

23. Schildauerstrasse 23.

Günstige Weihnachts-Offerte!

Nach beendeter **Engros-Saison** haben sich in unserer

en gros **Tuch-Handlung** en détail

massenhaft Coupons und Reste, welche nur aus dem reellsten Material und bester Beschaffenheit sind, noch u. Ueberziehern, Garnituren, Rücken, Beinkleibern und Knaben-Anzügen ausreichend, deren reeller Werth pro Meter 6, 7, 8—15 Mark ist, angesammelt; um schnelligst damit zu räumen, haben wir uns entschlossen, dieselben zum **halben Werth** zum Verkauf zu stellen.

J. Berkowitz & Co., Hirschberg,

Langstraße, schrägüber der Apotheke.

Hermann Hoppe,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,

Gravier-Anstalt. Werkstatt für Reparaturen,

6 Langstraße 6, Hirschberg i. Schles., 6 Langstraße 6,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von

reizenden Neuheiten

in Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren.

Streng reelle Bedienung.

Preise billigt.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Obige.

Oscar Theinert, Hirschberg i. Schl.,

empfehlte sein reichhaltig sortirtes Lager von:

Luxuspapieren, Galanterie- u. Lederwaaren, Märchen- u.

Bilderbüchern,

geneigter Beachtung.

Sehr billige Preise.

Zu Festgeschenken

empfehlte sich

die lithographische Anstalt von A. Pätzold,

Inhaber: R. Hilger.

Verfertigung von Visiten-, Menükarten rc., Briefbogen und Couverts mit Monogrammen von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung, wie überhaupt zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. December 1890.

* [Mordversuch in Hermsdorf u. R.] Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet, daß der wegen dreifachen Mordversuchs verfolgte 19jährige Hängel sich im Thiergarten zu Berlin erschossen hat. Es wurde dort in der Nähe des Kroll'schen Establishments mit einer Schußwunde in der Gegend des Herzens die Leiche eines jungen Mannes gefunden, dessen Notizbuch und äußere Erscheinung es kaum zweifelhaft erscheinen lassen, daß der Selbstmörder mit dem Gesuchten identisch ist. Auffälliger Weise wissen Berliner Zeitungen über diesen Selbstmord nichts zu berichten.

* [Zur Bürgermeisterwahl] nimmt der „Vote“, der sich auf unsere sachlichen Ausführungen wohlweislich ausgeschwiegen hat, noch in letzter Stunde in seiner bekannten Manier das Wort, um seine Getreuen zum Festhalten an der ausgegebenen Parole anzuweisen. Um jede Widerlegung abzuschneiden, greift er am letzten Tage zu dem ihm zur zweiten Natur gewordenen Mittel der Verdächtigung und Verdrehung und wirft sich dann als „Retter der Bürgerschaft“ gewaltig in die Brust, wie um zu beweisen, daß es ihm sonst doch Niemand glauben würde. Der ganze Artikel trift vor Selbstlob, das bekanntlich immer — anrüchlicher Natur ist. Zu allem Ueberflus bedauert der „große Vote“ die Herren Antragsteller, daß sie sich von „diesen“ Herren (ist nämlich die gegnerische Presse gemeint) verteidigen lassen mußten. Wir waren und sind der Meinung, daß es das gute Recht eines jeden Bürgers ist, in öffentlichen Angelegenheiten seine Meinung zu äußern. Die an Größenwahn streifende Selbstüberhebung des „Boten“ beweist so recht die Geschmacksrichtung jenes Blattes, das es vielleicht nötig hat, selbst bei solcher Gelegenheit die plumpe Reclametrommel zu rühren. Wenn unsere Schildauer Collegin wieder einmal für nötig findet, uns jeden Einfluß abzusprechen und uns der „Schwindsucht“ zu bezichtigen, so ist eben nur der Wunsch der Vater dieses mehr als zur Genüge abgebrauchten Gedankens. Die fadenscheinigen Prophezeiungen der Schildauerin sind eben schon seit Jahren schmählich in die Brüche gegangen; diejenigen, die man gern todt haben möchte, leben bekanntlich am längsten, und so wird sich auch der „edle Große“ noch gedulden müssen. Wir befinden uns wohl und guter Dinge und die Gifttropfen der Schildauerin wirken auf uns nur erheitend und sind in Wahrheit nichts anderes als stümperhafte Schmiererei. Wir bedauern, trotzdem wir nur sachlich und ohne jede Voreingenommenheit zur Bürgermeisterwahl Stellung genommen haben, auf die persönlichen Angriffe des „Boten“ reagieren zu müssen, aber solchen unverfrorenen Geschreibsel gegenüber giebt es nur ein Mittel, und das ist die prompte Bezahlung mit gleicher Münze. Und wir sind noch jedesmal mit dem „Boten“ ganz leicht fertig geworden; sein Vellen fürchten wir nicht, denn die Zähne hat er sich längst ausgebissen. Das kommt davon, wenn man den Mund so voll nimmt.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge hielt gestern Nachmittag seine letzte diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Teichler = Erdmannsdorf, begrüßte die Erschienenen und machte einige kurze interne Mittheilungen. Der Kassirer, Herr Weinhold, erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das verflossene Vereinsjahr vom 1. Dezember 1889 bis Ende November 1890. Die Einnahmen betrugen 327,24 Mk., die Ausgabe 101,20 Mk., so daß ein Ueberschuß von 226,14 Mk. vorhanden ist. Von letzterem ist die Summe von 201,13 Mk. verzinslich angelegt. Dem Kassirer wird Decharge erteilt und für seine Mühewaltung der Dank abgestattet. Es sei aus dem Kassenbericht noch speciell erwähnt, daß an die in diesem Jahre durch Ueberschwemmung schwer geschädigten Collegen an der Elbe 30 Mk., Vereinsbeitrag 13 Mk. und freiwillige Beiträge 17 Mark abgesandt wurden. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Vorstandswahl werden die bisherigen Mitglieder sämtlich wiedergewählt; es sind dies die Herren: Hofgärtner Teichler, Vorsitzender, Gärtner Siebenhaar sen., stellvertretender Vorsitzender, Gärtner Kriegel, Schriftführer, Gärtner Siebenhaar jun., dessen Stellvertreter und Bibliothekar, und Weinhold, Kassirer. Die Referate für das nächste Vereinsjahr übernimmt wieder Herr Ulrich = Warmbrunn. Zu

Ausschuß-Mitgliedern werden wieder die Herren Kiesel = Gundersdorf und Liebig = Herischdorf gewählt. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins ist zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre 4 ordentliche Sitzungen und 2 Excursionen stattgefunden haben. In 2 Sitzungen wurden Vorträge über „Rosenneuhheiten“ und „Veilchentreiberei“ gehalten, und die andere Zeit Referaten und der Erledigung interner Angelegenheiten gewidmet. Bei den ausgeführten Excursionen wurden den Gärtnereien zu Gundersdorf und Herischdorf, sowie zu Cammerswaldau und Matwaldau Besuche abgestattet. Im Laufe des Jahres besaß der Verein 36 Mitglieder, es schieden aus 3, dagegen trat ein Mitglied neu hinzu, so daß gegenwärtig dem Verein 34 Berufsgenossen als Mitglieder angehören. — Da allgemein anerkannt wurde, daß die Statuten in manchen Punkten einer Abänderung bedürfen, so wird sich der Vorstand mit der Angelegenheit befassen und die Wahl einer Commission zur Weiterberathung veranlassen, so daß in einer der nächsten Sitzungen der Gegenstand zu eingehender Berathung im Verein gelangen wird. Der Vorsitzende bringt noch einige Gartenbau-Artikel betreffende Zuschriften zur Kenntniß, worauf dem Ersuchen eines Berufskollegen um Aufnahme in dem Verein stattgegeben wurde. Neben der Bibliothek wurde der Fragekasten, welche dem Meinungsaustausch dienen und dadurch Anregung und Belebung schaffen soll, allseitiger Beachtung und Benutzung empfohlen. — Von verschiedenen Seiten werden interessante Mittheilungen über die in diesem Jahre im Gartenbau erzielte Ernte gemacht. Herr Genähr = Cammerswaldau legt ein Sortiment Äpfel und Birnen vor, welche wegen ihrer abnormen Größe allgemeine Bewunderung erregen. Herr Siebenhaar sen. lenkt die Aufmerksamkeit auf den gelben und grünen Wirthsapfel, der in allen Orten unserer Gegend angebaut wird und somit als Localapfel des Hirschberger Thales bezeichnet werden kann. Derselbe übertrifft an Güte und Ergiebigkeit so manche andere Apfelsorte und trotzdem Herr Siebenhaar sich wiederholt bemühte, an zuständiger Stelle diesem Apfel Anerkennung zu verschaffen, ist ihm dies leider nicht gelungen. Man hegt die Absicht, im nächsten Jahre bei befriedigender Ernte diesen Apfel in größeren Quantitäten an pomologische Ausstellungen und Autoritäten auf diesem Gebiete zu schicken, so daß es schließlich doch gelingen wird, dem heimischen Wirthsapfel Geltung und Verbreitung zu verschaffen. Die weiteren Mittheilungen über die Culturversuche, wie Gemüse-, Blumenkultur etc., mußten wegen der vorgeschrittenen Zeit sehr eingeschränkt werden. In der nächsten, im Februar stattfindenden Sitzung wird Herr Weinhold einen Vortrag über „Ueberwinterung der Rosen“ halten.

* [Polytechnischer Verein.] In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann abgehaltenen Sitzung hielt Herr Fabrikbesitzer Dinglinger einen Vortrag über seine in diesem Sommer ausgeführte Reise nach Norwegen bis zum Nordcap. Nach einem Besuch der diesjährigen großen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Bremen, traten am 27. Juni die vier hiesigen Theilnehmer von Hamburg aus die Reise nach dem Norden mit dem Dampfer „Orion“ an. Auf dieser Fahrt, deren erstes Ziel Christiansand war, wurde die nunmehr deutsche Insel Helgoland angefahren und derselben ein Besuch gemacht. Am 27. Juni kam die Küste Norwegens in Sicht und bald war Christiansand erreicht. Die durch eine landschaftlich ungemein schöne Lage sich auszeichnende und in Folge ihrer regelmäßigen Bauart einen sehr sonderbaren Eindruck erzielende Stadt gegenwärtig 13 000 Einwohner. Nach mehrtägigem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt und alsdann Stavanger besucht. Der Dampfer wurde hier verlassen und die Landtour eingeschlagen, während das Reisegepäck mit dem Dampfer bald nach Bergen weiter expedirt wurde. Die Reise theilnehmer beschlossen, von hier über den Hardanger nach Bergen zu wandern, um die abwechslungsreichen landschaftlichen Reizthümer Norwegens kennen zu lernen. Die Sehenswürdigkeiten Stavangers, wie die Domkirche, eine Ausstellung heimischer Erzeugnisse, wurden noch besichtigt und diesem schönen Anfange folgte eine Reihe schöner Reiseerlebnisse. Redner beleuchtete in eingehender Weise die Art des Reisens in Norwegen und nahm Gelegenheit, dem Lande selbst und seinen Bewohnern eine kurze Betrachtung zu widmen. Die Endstation dieser Landreise war Bergen, nach Christiania die wichtigste Handelsstadt Norwegens. Berg n zählt zur Zeit 50 000 Einwohner und besitzt, eingeschlossen von Borbergen und der Wirkung des Golfstromes ausgehend, äußerst günstige klimatische Verhältnisse, ist jedoch aber theilhaftig der regenreichsten Zeit des Nordens. Den Reisenden bot sich bei ihrem Aufenthalt in Bergen eine unerwartete freudige Ueberraschung durch die ganze deutsche Flotte, welche in diesen Tagen vor Bergen im Hafen lag. Die Hoffnung, auch den Kaiser zu sehen, erfüllte sich leider nicht, da derselbe, wie es hieß, von der Seekrankheit betroffen war und deshalb das Land nicht besuchen konnte. Bergen machte an diesen Tagen ganz den Eindruck einer deutschen Stadt. Nach zügigem Aufenthalt wurde das Schiff wieder bestiegen und auf dieser Tour das fischerhäufige Alesund, sowie die Städte Molde und Trondhjem berührt. Reizgenannte Stadt ist der Ausgangspunkt aller Reisen nach dem Nordcap und kostet die Reise dorthin für 2 Personen 300—350 Kronen. Auf dieser

Reisestrecke wurden u. A. die langgestreckten Eosoteninseln berührt, wo die Reisenden hinreichend Gelegenheit hatten, den Dorfschlang und die Heringsfangerei kennen zu lernen. Am Eingange des Rimsjord war es den Reisenden beschieden, die Mitternachtssonne in ihrer wunderbaren Erscheinung zu sehen. Am nächsten Morgen war Hammerfest, die nördlichste Stadt Europa's, in Sicht und gegen 9 Uhr war das Ziel der Reise, das Nordcap erreicht. Dasselbe wurde von Westen nach Osten umfahren. Auf der Rückreise wurde der große Strand von Hammerfest, der die Stadt zum größten Theil in einen Schutthaufen verwandelte, beobachtet und an kleinen Inseln gelandet, um den Walfischfang kennen zu lernen. Die weitere Rückreise erfolgte über Trondhjem, Gottenburg, Kopenhagen nach Hamburg. Es sei noch nachträglich erwähnt, daß die Reisekosten für diese Reise für 2 Personen ca. 300 Mk. betragen haben. Dem Vortragenden wurde durch Herrn Hoffmann der Dank der Anwesenden ausgedrückt. Es wurde noch auf die gegenwärtig im „Concertsaal“ arrangirte Ausstellung indischer, chinesischer und japanischer Erzeugnisse aufmerksam gemacht, welche Gegenstände von kunstgewerblicher Werth enthalte und beschlossen, mit den Angehörigen am Sonntag Nachmittag der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

* [Der Landwirthschaftliche Verein für Schlesien] hat beschloffen Petitionen an den Bundesrath und an den Reichskanzler gegen die geplante Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle zu richten, und dem Reichstage seine Eingabe gegen die Aufhebung der Grenzsperrung zugehen zu lassen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde Ein Einbindetuch in der dunklen Burgstraße, ein schwarzwollener Handschuh in der Bahnhofstraße, ein Siegelring und zwei Schlüssel an einem Bande. — Verloren: Eine schwarze Pelzmütze von der Schildauer- bis zur Stonsdorferstraße. — Liege geblieben: Zwei Schaufeln bei Seibt in der Bahnhofstraße. — Entflogen: Eine blaue gepöberte Henne. — Zugelaufen: Ein mittelgroßer Stubenhund, schwarz, mit weißer Kehle und eben solchen Füßen, Dunkle Burgstr. 5. — Vertauscht wurde am 27. v. Mts. im „Alten Schießhause“ eine schwarze Pelzmütze mit feinem Futter im Werthe von 80 Mk. und dafür eine alte, fast unbrauchbare zurückgelassen.

* Schwarzbach, 5. Dezember. Auf befalligender Weise ist der in den Neu-Stonsdorfer Häusern wohnende Ofenseher Scholz ums Leben gekommen. Derselbe kehrte am Dienstag Abend zu später Abendstunde in gewohnter Weise von der Tagesarbeit heim, ist in der Finsterniß vom Wege abgekommen und in die Schwarzbach gestürzt, woselbst er am andern Morgen entseelt aufgefunden wurde. Ein Herzschlag, in Folge des Sturzes ins eiskalte Wasser dürfte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

r. Schmiedeberg, 4. December. Herr Pastor t. Demelius wurde in der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Magistrats zum ersten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche an Stelle des unsern Ort verlassenden Herrn Pastor prim. Grollmüller gewählt. — Am Montag Abend wurden hier ähnlich wie in Hirschberg, gewitterartige Erscheinungen beobachtet.

a. Schöna u, 4. December. Das zu erbauende neue Kreis-Krankenhaus wird seinen Platz auf Röversdorfer Terrain, in der Nähe der Kirche erhalten und ist zu diesem Zweck bereits ein Grundstück daselbst angekauft. Mit dem Bau soll im nächsten Jahre begonnen werden. — In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um das Bestehen und Festsitzen der Feuerwehr zu Cammerswaldau brachten die Mannschaften derselben Herrn Rittmeister von Lösch einen Fackelzug dar.

8. Liegnitz, 3. December. Ein hiesiger Rutscher mißhandelte eines der ihm übergebenen Pferde im Stalle in rohester Weise mit einer Düngergabel um nicht mit dem Pferde zu fahren, stach der Unmensch das Thier mehrfach in die Seiten. Dem rohen Menschen dürfte der verdiente Lohn nicht vor enthalten bleiben. — Eine junge Dame machte am Sonntag Nachmittag mit einem Verwandten eine Schlittenfahrt nach Groß-Weßern, auf der Rückfahrt gingen die Pferde durch und jagten auf den Eisenbahn-Übergang zu. Die Dame, das Gerannahen eines Zuges fürchtend, sprang aus dem Schlitten und kam dabei so unglücklich zu Falle, daß sie eine Verletzung an der Stirn erlitt und mittelst eines Wagens nach der Stadt geschafft werden mußte.

i. Reisse, 8. Dezember. Der Tischlerlehrling Carl Kugler von hier wurde im Jahre 1888 wegen wiederholt verübter einfacher und schwerer Diebstähle zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Da er noch nicht 18 Jahre alt war, wurde er nach Ratibor in die Centralanstalt für jugendliche Gefangene gebracht. Es gelang ihm jedoch, zu entfliehen, und wendete er sich hierher, sowie nach Zauer und Görlitz, wo er überall aufs Neue zahlreiche Diebstähle aus-

G. A. Milke hat die größte Auswahl. **G. A. Milke** besitzt d. reizendsten, geschmackvollst. Sachen. **G. A. Milke** führt nur die reellsten, besten Qualitäten. **G. A. Milke** verkauft z. anerkannt billigsten Preisen.
 Bahnhofstraße 9. **Hirschberg.** Bahnhofstraße 9.

G. A. MILKE,

Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.

Weihnachts = Ausstellung!

Großartige Auswahl bietet mein vollständig

neu assortirtes Lager

in Prachtwerken, Klassikern, Jugendschriften, Bilderbüchern, Gebet- und Gesangbüchern, Musikalien etc. etc.

Prächtige Bilder in geschmackvollen Rahmen von 30 Pf. an. Briefpapier in eleganten Cassetten, Photographieständer etc. etc.

Wie auch im vorigen Jahre habe ich ein großes Lager von **Geschenkliteratur** zum herabgesetzten Preise, worauf ich besonders aufmerksam mache. Alle von irgend einer anderen Handlung öffentlich angekündigten oder durch besondere Anzeigen und Cataloge empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir zu denselben Preisen vorrätig, resp. durch meine Vermittelung aufs Schnellste zu beziehen.

E. Meissner, (vorm. L. Petzoldt),
 Bahnhofstraße, neben der Hirsch-pothete.

Gustav Koester,

Pulver-Depôt der Gütthler'schen Fabriken

offerirt:

Ba. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschtodt u. Adler etc.,

Schützen-Schreiben-Pulver: Rasser Brand etc.,

Patent: Gasdichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen, Hülsen, Pfropfen, Dedel, Schrot u. Posten alle Nummern.

Ba. Kali-Sprengpulver,

Feuerwerkskörper. Zündschnur. Feuerwerkskörper.

Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.



Die erste Berliner Schuhwaaren - Niederlage Nr. 5 Langstraße Nr. 5, empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahr ihren reichhaltig sortirtes Lager von nur gut gearbeiteten Schuhwaaren, Filz-, Klett-, Schuhen und Pantoffeln.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

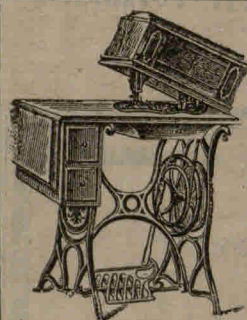


Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg
 46 Markt 46, (Schulstraßen Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfehlen.

Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, je nützlich.



Nähmaschinen,

nur bestes Fabrikat. Ersatztheile und Reparatur. W. statt bei

Gustav Bobolz,

15, Promenade 15,

vis-à-vis Herrn Weinhold's Blumenhalle.



Bruno Wecker's Hut- und Filz-Fabrik,

Langstraße Nr. 9,

empfehle sein großes Lager von Filzschuhen, Filzpantoffeln, Einlegesohlen, wie überhaupt aller Art Filzwaaren unter Garantie dauerhaftester Handarbeit billigst. Mützen in grösster Auswahl. Reparaturen schnellstens.

Für den Winterbedarf

empfehle ich mein reich sortirtes Lager

in sämtlichen Wollwaaren

zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Lorenz, Sichte Burgstraße 23.



Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung (eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium

Reelle Waaren in Luxus- und Gebrauchs-Artikeln zu Fabrikpreisen.

Grösstes Lager am Platze.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** Wilmbrunner-Strasse 3.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
 Instrumentenbauer.

Die Restbestände meiner Schnitt- und Weißwaaren z. B. Chemisets, Kragen, Wollwaaren und dergl. verkaufe billigst aus. Auf's Neue empfang eine Partie

feine Reinwand-Kleider und Taschentücher.
Marie Guder, Bahnhofstr. 54
 1. Treppe.

Stück dargereichten Brotes ausgestreckt hat, wurde am Sonntag Abend ein Herr Dominiälpächter König gehöriger Getreidehaußen, etwa 150 Schock ungedroschene Weizengarben enthaltend, vorsätzlich in Brand gesteckt. Bei dem rapiden Umsichgreifen der Flammen mußten alle Rettungsversuche eingestellt werden.

o. Volkenhain, 9. December. Nach dem Tode des Kreisbierarztes Arndt hier selbst war bei dem Landwirtschaftsminister die Theilung des zur Zeit aus den beiden Kreisen Volkenhain und Landeshut bestehenden kreisbierärztlichen Bezirkes in Antrag gebracht worden. Der Minister hat sich bereit erklärt, auf den Antrag nach etwa Jahresfrist einzugehen, sofern das Bedürfnis zur Errichtung einer besonderen kreisbierärztlichen Stelle in Landeshut sich als fortwährend erweisen sollte.

f. Landeshut, 9. December. Auf schreckliche Weise ist am Sonnabend Abend der Rutscher Herrmann, in Stellung beim Gastwirth Hoffmann in Berthelsdorf, ums Leben gekommen. Derselbe fuhr auf dem Markt in Schönbürg trotz aller Warnungen ziemlich schnell, wobei die Pferde durchgingen und der Rutscher so unglücklich aus dem Schlitten gegen einen Laubenzweig geschleudert wurde, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat. Die anderen Insassen des Schlittens, welche auf die andere Seite des Schlittens geschleudert wurden, blieben unverletzt.

h. Görlitz, 9. December. Unsere Stadt zählte am 1. December, nach vorläufiger Feststellung, 61097 anwesende, 866 vorübergehend anwesende, 546 vorübergehend abwesende Personen, im Ganzen also 62509 Personen. Die Einwohnerzahl ist um 6173 seit der letzten Volkszählung gewachsen. — Eine Adresse an Herrn Geheimrath Professor Dr. Koch wird von Görlitz aus am 11. December, als am Geburtstag desselben, gewidmet von der medizinischen Section der naturforschenden Gesellschaft, abgehen. — Für das 11. Schlesische Musikfest ist folgendes Programm festgestellt: Am 1. Tage (7. Juni) kommt eine Ouvertüre von Deppé, eine Sinfonie von Beethoven und „Faust“, Oratorium von Schumann zur Aufführung. Am 2. Tage (8. Juni) wird „Eine feste Burg“ von Bach, Armide von Gluck (3. Akt), die Sinfonie „Eroica“ von Beethoven und eine Partita-Scene von Wagner aufgeführt. Der 3. Tag ist zu Solistenvorträgen bestimmt.

Weihnachts-Wanderung

Insistentheil der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeigers“.

Die Damen mögen den Pfeifen- und Cigarrenspitzen-Laden des Herrn Emil Jäger nicht vergessen. Dort sind Dinge ausgestellt, mit denen junge Damen sich bei jungen und alten Herren beliebt machen und Hausfrauen werthvolle Anknüpfungspunkte zur Verschönerung des Heimes finden können. Welcher junge Mann hätte nicht sein Vergnügen an einer schönen Meerschamuspige und welcher Familienvater bleibt nicht, wenn er sich mit einer hübschen langen Pfeife neben Müttern setzen kann, noch einen Extrakt in der Woche zu Hause! Das sind Dinge, die erwogen sein wollen und wenn, wie bei Jäger die Gelegenheit günstig ist, dann muß man zugreifen. — Wie bei Bobolz und Zül. Dreßler & Co., so sind gute Nähmaschinen auch in der in der Langstraße bestehenden Filiale der Firma G. Reidlinger in größter und besserer Auswahl vorhanden. Die Systeme zu untersuchen, dazu fehlt uns die nöthige Erfahrung und daher wissen die Damen ja auch selbst am besten Bescheid. — Wer auf einen Hut reflectirt, der achte gerostet zu Bruno Becker in der Langstraße, wo eine sehr große Auswahl von Kopfbedeckungen vorhanden ist. Als Festgeschenke eignen sich namentlich die verhältnismäßig sehr billigen Chapeau-Claque und Cylinder, sowie die modernen Facons in Seide und Filz. Ein hübscher Hut ist immer ein gern genommenes Festgeschenk. — Freunden eines feinen Thees empfehlen wir das Geschäft von A. Scholz, Richte Burgstraße 1 und Bahnhofstraße 64, woselbst auch alle Nöthigkeiten in diversen Preislagen zu haben sind. Die schmackhaften Biscuits bilden für die Damenwelt eine angenehme und billige Zuckerei. Ganz besonders sei hier noch auf die sehr feinen Chocoladen, Edelcacaos und sonstigen Sorten Cacaos aufmerksam gemacht, welche zu den billigsten Preisen verkauft werden. — In Stoffen zu Herren-Garderobe bieten Louis Wygodzinski's Nachfolger reichhaltige Auswahl und der prachtvoll assortierte Lagerraum dieser Firma enthält alle nur denkbaren Genüsse vom einfachsten bis elegantesten Geschmack. Sämmtliche Bestimmungen nach Maß werden in kürzester Zeit angefertigt. — Die Colonialwarenhandlung von Gustav Mohrenberg hat zum Feste in ihrem Schaufenster ein hübsches Arrangement ihrer vorzüglichsten Colonialwaren, wie Zucker, Rosinen, Mandeln, Vanille und ihres vorzüglichsten chinesischen Thees getroffen, welcher letztere in Originalboxen ein geeignetes Weihnachtsgeschenk abgibt. Reich ist die Auswahl in Chocoladen und Cacaos in gebiegenen Qualitäten. Auch Rum, Arac und seine Punschessenzen lassen sich empfehlen. — Wie sich im Leben die Gegenstände überhaupt häufig berühren, so stoßen wir in den Buchhandlungen von August Heilig und C. Weisner gleich auf die geistige Nahrung. Wer nur einen Blick auf die in beiden Geschäften ausliegend entworfenen Bücher wirft, gewahrt mit Freude sofort, daß das Gute und Schöne ein reiches Ueberfließen vorhanden ist. Mit besonderer Freude ist zu begrüßen, daß man mehr und mehr davon abkommt, unbedeutende, schwere und theure Prachtwerke herauszuheben, vielmehr Werke schafft, welche im Preise von 10 bis 20 Mark variiren, aber an Güte und Feinheit der Illustrationen die früheren Erscheinungen weit in Schatten stellen. Indessen nicht allein für die Erwachsenen ist der Bücherflüß gedeckt, die liebe Jugend ist ebenfalls reich bedacht, von den Wörthhöfner, Hermannschen und Neudorfschen Neuigkeiten bis zu den Bildern für das erste Kindesalter zu geben. Die schon schon seit Jahren beliebten Emaille-Photographien bieten dieses Jahr begehrenwerthe Neuheiten. Doch es gebricht an Raum,

um noch näher einzugehen, man greife nur hinein in die Fülle des Schönen und Jeder wird etwas Passendes finden. — Der echt Stöndorfer Bitter dürfte wohl Jedem, der Schlesien herrliches Riesengebirge besucht hat, bekannt sein. Derselbe wird in anerkannt vorzüglicher Gabe von der Stöndorfer-Bitter-Defillir-Anstalt und Dampf-Getreide-Brennerei von G. & W. Ruppert in Herischdorf fabricirt. Der echt Stöndorfer Bitter, aus den heilkräftigsten Wurzeln, Kräutern und Beeren, die das schlesische Riesengebirge bietet, hergestellt, bringt nach Befestigung von ärztlichen Autoritäten seine vorzügliche Wirkung auch dann zur Geltung, wenn durch irgend welchen Umstand die Verdauung in Unordnung gerathen ist, er belebt die Funktionen des Unterleibes, kräftigt die Verdauung und schafft Appetit zum Essen. Ein Vorzug des echt Stöndorfer Bitters ist auch der, daß er durch seinen aromatischen, kräftigen und dabei milden Geschmack den Damen sehr zusehnd sein dürfte. — Morgen setzen wir die Wanderung fort.

Schön, praktisch und dauerhaft sollte das Geschenk sein, das einen echten Hausfrau am frohen Weihnachtsfeste überreicht wird. Aber wenige Geschenke vereinigen diese Vorzüge in sich! Eine der häufigsten und mühsamsten Arbeiten der Frau ist das Nähen, und eine Gehülfin, die ihr dieses erleichtert, die ihr unendlich viel Zeit sparen hilft und doch Alles tadellos verfertigt, wird daher hochwillkommen sein. Diese fleißige, unermüdbare, geschickte Gehülfin bietet ihr der Mann in Gestalt einer guten Nähmaschine; eine solche ist das beste Festgeschenk, denn sie ist nützlich wie kein anderes und eine Herbe für den Salon wie für das Zimmer des Arztes. Nur sei man beim Ankauf vorsichtig in der Wahl und sehe auf das beste und bewährteste Fabrikat. Um alle Garantien für ein solches zu haben, raten wir, sich in eines der Geschäfte zu bemühen, die Herr G. Reidlinger fast in allen Städten errichtet hat, am heiligen Orte Langstraße Nr. 12. Dort wählte man eine jener weltberühmten und auf allen Weltausstellungen mit den ersten und höchsten Ehrenpreisen, in diesem Jahre in Köln mit dem Ehren Diplom und dem Ehrenpreis der Stadt Köln, ausgezeichneten Original Singer Nähmaschinen darunter die neuen hochartigen Vibrating Shuttle Maschinen, die für den Familiengebrauch und für die Hausindustrie besonders geeignet sind. Daß über neun Millionen dieser fleißigen Hauszeiger im Volke bereits im Gebrauch sind, überhebt sie jeder weiteren Anpreisung. Bei Baareinkäufen gewährt das Geschäft entsprechenden Rabatt, doch können die Maschinen auch gegen Theilzahlungen erworben werden.

Newburg'sche Waschmaschinen, Dringmaschinen
mit prima Para-Gummitwalzen,
Familien Nähmaschinen
anerkannt bester Systeme
empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke.
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsent-Bazar, Ausstattungs-Geschäft.
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

In Folge geringer Geschäftskosten
bin ich in der Lage
dicke Wollhemden,
Hosen u. Jacken,
Normal-Hemden,
Jagdwesten,
Socken, Strümpfe u.
Handschuhe,
gestrickt und gewalkt, wollene und seiden-
Salsrücher etc. etc.
billiger als jede Concurrenz zu verkaufen
Ferner empfehle:
Winter-Wolle
keine harte, kratzige, sondern schöne,
weiße Waare, Popsfund nur 2,80
Mk., reeller Werth 3,50.

E. Bial,
52, Kornlaube 52.
Billigste Bezugsquelle für Händler

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm
brunn
**Wachholder (Stein-
bäger)**
auf westfälische Art au
reinem Getreide-
korn und Wachhol-
derbeeren auf warmem
Wege destillirt, vor-
züglich für die Verdauung

Bürgervereins-Sitzung
heute im Rynst: **Vorträge.**

Größte Auswahl
in
Stickerien jeder Art,
Holzschmuckereien,
feinsten Korb- und
Lederwaaren,
aufgezeichneten Weißstickerien,
Decken und Stoffen,
Häkelarbeiten und
Garne
(alle älteren Sachen zu herabgesetzten
Preisen)
empfiehlt billigt
E. Börner.

Verbesserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg,
prämirt B. Landesaussstellung 1882.
Betrachtet und von vielen Ärzten empfohlen
gegen Unreinheit des Leibes, Sommerprossen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Eizpideln,
Miteßer, Schuppen der Füße, nebst Krätze etc.
à 35 Pf. bei **Victor Müller**
in Hirschberg.

Zur Auswahl von Weihnachts-
geschenken empfehle ich mein gut
sortirtes Lager in nur guten
Schuhwaaren
aller Art. Bestellungen nach Maß
werden prompt ausgeführt.
A. Thum, Schuhmachermeister,
22, Richte Burgstraße 22.

Größte Auswahl
in **Schlittschuhen,**
als **Mercur**, echt u. imitirt,
Hero, verbesserte
Halifax, **Amazone**,
Schrauben-
schlittschuhe
etc. etc.
empfiehlt allerbilligst,
jedes Stück
unter Garantie,
Georg Zschiegner,
Schildauerstraße 9.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
v. M. 34 an,
Jagdcarabine f. Schrot u. Kugel M. 23,50,
Teschins, Gewehrform, v. M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsenflinten, Scheibenschützen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Bureau für
Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm
n.
Liköre und Essenzen
in vorzüg-
licher Güte in origi-
nellen Flaschen beste
zu Geschenken geeignet

Christbaum-Confect
nur das Beste, prachtvolle Neuheiten, Wohl in
Geschmack, gesund, verleihe die Kiste circa
440 Stück enthaltend, für nur
3 Mark
gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher 2 1/2 Mark.
Dazu gratis 20 Goldsterne.
Wiederverkäufern sehr lohnend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Concerthaus.
Heute, Donnerstag, den 11. December:
II. Sinfonie-Concert.
von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schlef.) Nr. 5.
Unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter
Musiker.
Billetts à 1 Mk. in der Buchhandlung von
G. Schmaab, und an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr. Ohne Zabafranz.
Fr. Kalle, Königl. Musikdiregent.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten,
60 Pf. — 10 verschiedene über-
seits 2,50 Mk. — 120 bessere europäische
2,50 Mk. bei **G. Schmaab, Nürnberg.**
Anlauf. Taufsch.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine
Dampfziegelei und Thonwaaren-Fabrik
Clara-Hütte
 zu **Gunnersdorf**

nebst dem
 dazu gehörenden großen Thonlande
 mit dem heutigen Tage

Herrn Oscar von Rosenbruch

käuflich überlassen habe.
 Meinen werthen Kunden für das mir bewiesene Wohl-
 wollen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf
 meinen Herrn Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Gunnersdorf, den 9. December 1890.

Frau Mathilde Lehmann.

Nach vorstehender Anzeige in den Besitz der

Clara-Hütte

heute getreten, bitte ich um gütige Zuwendung von Auf-
 trägen, indem ich die Versicherung gebe, daß mein Bestreben
 sein wird, bestes Fabrikat bei solidesten Preisen zu liefern.

Gunnersdorf, den 9. December 1890.

Oscar von Rosenbruch.

Zu Weihnachts-Präsenten

geeignet empfehlen:

Universal-Waschmaschinen,
 bestes und praktischstes System, unüber-
 troffen in ihren Leistungen.

Prima Dringmaschinen
 und

Para-Gummiwalzen,
 eiserne amerikanische

Hausmangeln,

Schlittschuhe,
 in großer Auswahl, bewährte Systeme

Kinderschlitten, Stuhlschlitten,

Sportschlitten,

Pa. Solinger Stahlwaaren

von J. A. Henckels und anderen re-
 nommirten Fabriken.

Neusilber- u. Britannia-

Löffel,

Ofenvorsetzer,

Küchengeräthständer,

Coffee-, Pfeffer- und Mandel-

mühlen,

Fleischhack- u. Reibmaschinen,

Tafelwaagen,

Wirthschaftswaagen,

Tischglocken, Glanzplatten,

Runke'sche Schnellbräter,

Gänsebratpfannen,

Petroleum- u. Spirituskocher,

Brodhobel

und noch viele andere Artikel empfehlen

zu billigsten Preisen:

Rumpelt & Meierhoff.

W. Meyer's Nchl.,
C. W. Friedrich,
 Schulstraße, Ecke Salzgasse.
Feine

Herrengarderobe

nur nach Maß,

Civil- und Militär-

Uniformen,

großes Lager in

Tuchen und Neuheiten,

einfachen bis hochfeinsten

Genres. Tadellosster Sitz und

Ausführung, billigste Preise.

Neuere

Chenille-Capotten,

Hauben,

Kopfhüllen

zu halben Preisen

bei **E. Bial,**

52 am Markt 52,

Kornlaube.

Volksküche

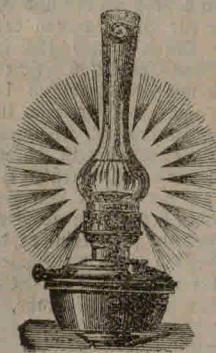
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
 brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Pirischberg.

Günstiger

Gelegenheitskauf!

Wegen demnächstigen Umzuges in mein
 neues Geschäftslocal möchte ich mein großes
 Lager von



Lampen aller Art,
Spielwaaren,

emailirten und verzinneten

Haus- und Küchengeräthen

reduciren.

Namentlich gilt dies für den Transport leicht zerbrechlicher
 Gegenstände:

Lampen und Spielwaaren,

Lampenglocken,

Tulpen, Cylinder aller Art,

ebenso **Glaswaaren** zur Ergänzung alter zerbrochener,
 als: **Vasen, Bassins** u. u.

Ich verkaufe nicht, wie in mancher Schwindel-Offerte, unterm
 Selbstkostenpreise, sondern nur mit

ganz geringem Nutzen,

sowie verschiedene Gegenstände zum Selbstkostenpreise und bitte
 ein hochgeehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines realen
 Angebotes.

Hochachtungsvoll

P. Herrmann,

Klempnermeister,

An der neuen Boberbrücke.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des **Weihnachts-**

baumes, versend. in **nur bester Waare**

1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.

1 „ kleinere ca. **900 „** 3 „

per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller,

Dresden. Schulgutstrasse No. 11.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
 Dankschreiben gratis und franco.

Preis Mk. 1.50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Stralauerstraße 47.

Berliner Börsen vom 9. December 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frsch.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 113,50
Imperial	176,95	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	235,90	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 100,20
Aussische do. 100 R.	—	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 1-3,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 115,00	do. rückz. à 110	4 1/2 110,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 115,00	do. do. rückz. à 100	4 1/2 100,13
do. do.	3 1/2 97,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,75	Breslauer Disconto-Bank	7 105,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,20	do. Wechsel Bank	7 133,50
do. do.	3 1/2 96,60	Niederrheinischer Bank	12 161,50
Berliner Pfandbriefe	5 117,00	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 104,25	Oberlausitzer Bank	9 113,50
Bommerste Pfandbriefe	4 —	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 —
Bosensche do.	4 11,10	Bommerste Hypotheken-Bank	—
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 97,25	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landw. A. do.	3 1/2 97,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 120,80
do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,80
Bommerste Rentenbriefe	4 102,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8 119,00
Bosensche do.	4 102,20	Reichsbank	7 143,00
Preussische do.	4 102,20	Sächsische Bank	5 114,50
Schlesische do.	4 112,00	Schlesischer Bankverein	122,25
Sächsische Staats-Rente	3 87,60	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 170,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 94,40
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 136,90
Deutsche Gr. Ed. Bdbr. IV	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 256,00
do. do. V	3 1/2 96,10	Braunschweiger Zute	12 125,75
do. do. VI	3 1/2 92,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 130,40
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 —	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 194,5
do. do. III rückz.	5 137,00	Ravensbq. Spin.	11 135,00
do. do. V. rückz. 100	5 107,00	Bank-Discont 5 1/2 %	—
do. do. VI	5 07,00	— Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %	—
		Privat-Discont 3 %	—

Druck von J. Böheim, Pirischberg.

Stern zwei Zeilen.